

Experte fordert Lotsen für Neugeborene

Kleine Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen leiden unter mangelnder Förderung.

Lübeck. Immer mehr Kinder, die in eine Kita kommen, sind nicht in der Lage, mit einer Schere umzugehen, einen Stift richtig zu halten oder einfache Zeichnungen anzufertigen. Ungenügende Förderung von kleinen Kindern in vielen Familien führe dazu, dass sich das kindliche Gehirn nicht so entwickelt, wie es könnte. Mit fatalen Folgen. „Die Bildungsgungerechtigkeit beginnt mit der Geburt“, erklärte der frühere Neurochirurg und stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins für Lübecker Kinder, Prof. Hans Arnold, im Jugendhilfeausschuss der Bürgerschaft.

Die „mangelnden Grundkompetenzen“, mit denen die Kleinen in die Kitas kommen, würden sich auch in Sprache und Motorik ausdrücken. Und sie würden sich immer

weiter ausbreiten, warnte Arnold die Politiker. Risikofaktoren für eine unzureichende Hirnentwicklung seien Armut, prekäre Lebensverhältnisse, häufig wechselnde Bezugspersonen und die elektronischen Medien. „Unter zwei Jahren null elektronische Medien“, forderte der ehemalige Neurochirurg, „darin sind sich die Kinderärzte auf der ganzen Welt einig.“

Vorlesen statt aufs Handy zu starren oder das Kind vor dem Fernseher zu parken – das rät der Professor. Auch das Spielen auf Augenhöhe sei wichtig. Dazu müsse Papa sich mal auf den Fußboden begeben. „Das Gehirn eines Dreijährigen ist doppelt so aktiv wie das eines Erwachsenen“, berichtete Arnold, „wenn es wenig Input bekommt, werden zu wenige Zellen angesprochen.“



Prof. Hans Arnold ist stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins für Lübecker Kinder. FOTO: MAXWITAT

Mangelnde Förderung der Kleinen erfolge nicht aus Absicht, sondern weil Familien überfordert seien. Der ehemalige Neurochirurg empfiehlt deshalb, dass die Kommu-

ne eingreift. Arnold stellte Beispiele aus Hamburg (Babylotsen) und Herford (Projekt Chancenreich) vor. Hamburger Babylotsen begleiten Risikofamilien eine gewisse Zeit. Bei „Chancenreich“ zahlt eine Stiftung Risikofamilien 500 Euro Prämie, wenn sie an Schulungen teilnehmen und ihre Kinder an Kitas anmelden.

„Seit eineinhalb Jahren diskutieren wir mit den Geburtskliniken, dem Kinderschutzzentrum und den Frühen Hilfen über ein Lübecker Lotsenprojekt“, erklärte Arnold im Jugendhilfeausschuss. Ziel des Lotsenprojekts für Lübecker Neugeborene sei die Festanstellung von zwei Fachkräften an den beiden Geburtskliniken, die die Risikofamilien ausmachen und die Hilfestellungen einleiten. Arnold: „Das ist das abso-

lut nötige Fundament.“

In Lübeck gibt es bereits zahlreiche Projekte, um Familien zu unterstützen. Dazu zählen die Willkommensbesuche bei den Familien mit Neugeborenen, die flächendeckenden Einrichtungen der Frühen Hilfen, der Lübecker Bildungsfonds und das Projekt „Aufwachsen in Lübeck“. Prof. Arnold hat aber den Eindruck, dass diese lobenswerten Initiativen zu wenig Erfolg haben.

„Wir werden alles tun, damit kleine Kinder angemessen gefördert werden“, versprach Bildungssenatorin Kathrin Weiher (parteilos). Sie habe aber Zweifel, ob neue Stellen in den Geburtskliniken der richtige Weg seien. Die Jugendpolitiker nahmen die alarmierenden Befunde des Fördervereins für Lübecker Kinder kommentarlos auf. *dor*